

Gemeinsame Erklärung und Schulterschluss der Landessportbünde Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen

Von der Olympia- und Paralympics-Bewerbung muss ein Booster für den Kinder- und Jugendsport in ganz Deutschland ausgehen

Auf Wettbewerb folgt Kooperation: Wir, die Landessportbünde Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen, gehen gemeinsam voran und fordern eine nationale Initiative für den Kinder- und Jugendsport. In allen drei Bewerbungskonzepten für die Olympischen und Paralympischen Spiele, über die der Deutsche Olympische Sportbund am 26. September 2026 in Baden-Baden abstimmt, nimmt der Kinder- und Jugendsport eine zentrale Rolle ein, zum Beispiel in Bezug auf die Stärkung des Schulsports, den Ausbau der Kooperationen von Schulen und Sportvereinen sowie die massive Steigerung der Schwimmfähigkeit.

Als Landessportbünde der Bewerberstädte und -regionen erwarten wir, dass diese Aspekte unmittelbar nach der Entscheidung am 26. September in die Bewerbungsstrategie aufgenommen werden. Die vorgesehenen Maßnahmen sind wertvolle und tragende Beiträge zur Sportentwicklung in Deutschland und sollten auf jeden Fall flächendeckend umgesetzt werden, unabhängig davon, ob die jeweils eigene Bewerbung mit Berlin, München oder Köln/RheinRuhr erfolgreich war.

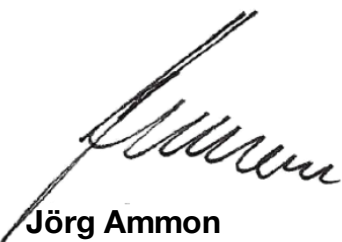
Die Aspekte aus den Bewerbungskonzepten sollen auch alle weiteren Bundesländer anregen, ihren jeweiligen Beitrag zur Umsetzung bereits vorliegender Beschlüsse der Sportministerkonferenz, Bildungsministerkonferenz sowie Jugend- und Familienministerkonferenz zu konkretisieren, zu planen und umzusetzen.

Denn eines ist klar: Wenn das Potenzial dieser Bewerbung dazu beitragen soll, die Sportentwicklung in Deutschland voranzutreiben und jungen, talentierten, sportbegeisterten Menschen eine bessere leistungssportliche Perspektive zu ermöglichen, bedarf es der bundesweiten Zusammenarbeit und Kooperation aller relevanten sport-, jugend- und bildungspolitischen Akteure. Wir sind hierzu bereit.

Als Landessportbünde der Bewerberstädte bzw. -regionen erklären wir vor dem Hintergrund unserer besonderen Verantwortung für eine erfolgreiche nationale Bewerbung, dass wir, unabhängig vom Ausgang der Wahl am 26. September,

- ❖ die Umsetzung der in unseren jeweiligen Konzepten beschriebenen Maßnahmen zur Förderung des Sports, vor allem des Kinder- und Jugendsports, inklusive der Einführung einer täglichen Bewegungsstunde einfordern und aktiv unterstützen,
- ❖ einen besonderen Fokus auf den Nachwuchsleistungssport legen,
- ❖ dabei eine chancengerechte Talenterkennung und -entwicklung in Schule und Verein anstreben,
- ❖ verlässliche sportliche Wettbewerbe wie Jugend trainiert für Olympia & Paralympics und die Bundesjugendspiele, die von der Kooperation zwischen Schule und Verein getragen werden, stärken, und
- ❖ die mit dem Nationalen Aktionsplan Kinder- und Jugendsport befasste bundesweite Kooperationsplattform unterstützen, welche u.a. die von Expertinnen und Experten erarbeiteten förderlichen Rahmenbedingungen für Talente zusammenführen wird. Damit sollen die Voraussetzungen verbessert werden, dass Talente erkannt und optimal auf ihrem Weg in eine leistungssportliche Karriere begleitet werden.

Berlin, den 16. September 2026



Jörg Ammon
Präsident Bayerischer
Landes-Sportverband



Thomas Härtel
Präsident Landessportbund
Berlin



Stefan Klett
Präsident Landessportbund
Nordrhein-Westfalen

Anhang:

Sport-, bildungs-, jugend- und kommunalpolitische Positionen zur Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland sowie persönliche Statements der LSB-Präsidenten und weiterer Persönlichkeiten des Sports

Sport-, bildungs-, jugend- und kommunalpolitische Positionen zur Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland

Deutschland bewirbt sich um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2036, 2040 oder 2044. Der nationale Wettbewerb um die Auswahl des potenziellen Ausrichters endet am 26. September 2026 mit der Entscheidung der DOSB-Mitgliederversammlung.

Die Bundesregierung hat die Bewerbung als zentrales Projekt ihrer Sportpolitik fest im Regierungsprogramm verankert. Die 53. Sportministerkonferenz (SMK) hat mit Blick auf die deutsche Bewerbung am 19. März 2026 auf Norderney darüber hinaus die „Initiierung eines Nationalen Aktionsplans zur Förderung des Kinder- und Jugendsports“ (35.SMK-BV04/2026) beschlossen.

Die Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) hat am 16. Juli 2026 beschlossen, dieses Vorhaben zu unterstützen (Umlaufbeschluss 04/2026). Das Präsidium des Deutschen Städtetags hatte bereits am 26. November 2025 die Initiative der SMK, einen Nationalen Aktionsplan auf den Weg zu bringen, per Beschluss begrüßt. Außerdem hat die Bildungsministerkonferenz am 11. Juni 2026 ihre Unterstützung zur Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland erklärt.

Die in den Bewerbungskonzepten vorgesehenen Maßnahmen zum Kinder- und Jugendsport greifen damit zentrale sport-, jugend- und bildungspolitische Vorgaben auf. Sie sollten deshalb Bestandteil einer umfassenden Strategie zur Sportentwicklung im Kontext der Olympia- und Paralympics-Bewerbung werden.

Persönliche Statements der LSB-Präsidenten Jörg Ammon, Thomas Härtel und Stefan Klett sowie weiterer Persönlichkeiten des Sports

Jörg Ammon, Präsident Bayerischer Landes-Sportverband:

Um bei den Olympischen und Paralympischen Spielen im eigenen Land goldene Momente mit großer Strahlkraft und Begeisterung der Menschen zu bekommen, beginnen wir bereits heute, unsere Jugend – also die Kindergarten- und Grundschulkinder – mit den bestmöglichen Strategien und Strukturen zu fördern.

Das Sportland Bayern hat mit seinem Bayerischen Sportgesetz den strategischen Grundstein hierfür gesetzt. Mit der Rückkehr zur 3. Sportstunde in allen 1. Klassen ab dem Schuljahr 2027/28 wird die Struktur für mehr Sport und Bewegung von Kindesbeinen an verbessert. Mit einer gezielten Talentsichtung und Talententwicklung kann es uns gelingen, bei dem größten Sportereignis der Welt bei uns zuhause Generationen zum Strahlen und Jubeln zu bringen.

Thomas Härtel, Präsident Landessportbund Berlin:

Olympia und die Paralympics wirken vor Ort – in ganz Deutschland. Überall gibt es Beispiele. Gerade hat etwa der Berliner Senat die Zukunftsagenda „Die Kinder gewinnen mit Olympia und den Paralympics“ beschlossen. Bewegung in der Schule wird somit tatsächlich zur Selbstverständlichkeit, die Verzahnung zwischen Schulen und Vereinen weiter intensiviert und die Schwimmfähigkeit der Berliner Kinder extrem verbessert.

Die Bewerbung für die Spiele hat Prozesse in Gang gesetzt, die lange vor einer möglichen Austragung positiv auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ausstrahlen: mit Blick auf ihre motorische Entwicklung, und damit auch unmittelbar auf ihre Gesundheit und das Bewusstsein, im Team mehr erreichen zu können.

„Gebt die Spiele den Kindern“ – mit dieser Idee ist der Landessportbund Berlin in die Bewerbung Berlins um die Spiele gegangen. Wenn Kinder und Jugendliche beste Voraussetzungen vorfinden, sportlich aktiv zu werden, verbessern sich die Möglichkeiten für alle Menschen – durch eine bessere und moderne Sportinfrastruktur, ein größeres Sportangebot, verbesserte Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement und vor allem durch ein gesteigertes Bewusstsein für positiven Einfluss des Sports auf unser gesellschaftliches Zusammenleben.

Stefan Klett, Präsident Landessportbund Nordrhein-Westfalen:

Olympische und Paralympische Spiele können dann ihre größte Kraft entfalten, wenn sie langfristig etwas bewegen. Für uns steht deshalb im Mittelpunkt, dass die Impulse der deutschen Bewerbung zu einem echten Gewinn für den Kinder- und Jugendsport werden.

Mehr Bewegung im Alltag von Kindern und Jugendlichen, eine stärkere Verankerung von Sport in Schule und Ganzttag, engere Partnerschaften zwischen Schulen und Sportvereinen sowie bessere Förderung junger Talente sind Aufgaben, die uns weit über die Entscheidung über den Austragungsort hinaus begleiten werden. KölnRheinRuhr hat diese Ziele bewusst als feste Bestandteile seines Konzeptes verankert. Die dort entwickelten Ansätze zur Bewegungsförderung, zur Stärkung des Schulsports und zur Talententwicklung stehen beispielhaft für das Potenzial, das eine deutsche Bewerbung für die Sportentwicklung in unserem Land entfalten kann.

Die *Gemeinsame Erklärung* der Landessportbünde unterstreicht diesen Anspruch. Sie verbindet die Überzeugung, dass die Förderung von Bewegung, Bildung und sportlicher Entwicklung dauerhaft auf der sportpolitischen Agenda bleiben muss. Wenn es gelingt, mehr Kindern und Jugendlichen den Weg in Bewegung, Sport und Verein zu eröffnen, Talente frühzeitig zu fördern und die Zusammenarbeit von Schule und organisiertem Sport weiter zu stärken, entsteht ein bleibender Mehrwert für unser Land.

Die große Chance einer deutschen Olympia- und Paralympics-Bewerbung liegt darin, einen nachhaltigen Beitrag für die nächste Generation zu leisten. Dazu wollen wir als organisierter Sport unseren Beitrag leisten und die gemeinsamen Ziele entschlossen unterstützen.

Alexandra Burghardt, Medaillengewinnerin bei Olympischen Sommer- und Winterspielen (Sprint-Staffel, Zweierbob) und Botschafterin der Bewerbung München:

Olympische und Paralympische Spiele sind für uns Athletinnen und Athleten etwas ganz Besonderes – ein Ziel, für das man jahrelang hart arbeitet und auf das man gemeinsam mit seinem Team hinarbeitet.

Wenn Deutschland solche Spiele ausrichten möchte, dann sollten wir auch die Voraussetzungen schaffen, damit die nächste Generation ihre Chancen bestmöglich nutzen kann. Talent und Leidenschaft sind die Grundlage, aber ohne moderne Trainingsbedingungen und eine zeitgemäße Sportinfrastruktur wird es immer schwieriger, international erfolgreich zu sein. Deshalb müssen wir heute in den Sport von morgen investieren.

Svenja Brunckhorst, Olympiasiegerin 3x3-Basketball und Botschafterin der Bewerbung Berlin:

Ich freue mich sehr, dass bereits die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele dazu beigetragen hat, den Fokus auf Sport und Bewegung in Deutschland deutlich zu stärken. Noch mehr freut es mich, dass sich alle drei Bewerberstädte bzw. -regionen auf eine gemeinschaftliche und kooperative Zusammenarbeit verständigt haben.

Unabhängig davon, welche Bewerbung am Ende den Zuschlag erhält, muss die Strukturentwicklung des Sports in Deutschland nachhaltig vorangetrieben werden – und das gelingt nur gemeinsam. Deshalb begrüße ich ausdrücklich, dass die Zusammenarbeit über den Bewerbungsprozess hinaus fortgesetzt werden soll, und unterstütze diesen gemeinsamen Weg aus voller Überzeugung.

Karla Borger, Vizeweltmeisterin Beach-Volleyball und Botschafterin der Bewerbung KölnRheinRuhr:

Am wichtigsten wäre mir eine echte Bewegungsgarantie für jedes Kind: Überall, wo Staat oder Kommune schon Verantwortung tragen, also in Kita, Schule und im Ganzttag, muss Sport einfach dazugehören. Die Bewerbung sollte dafür der Startschuss sein, weit über die Spiele hinaus.

Genauso wichtig sind bessere Sportstätten, gerade auch Schwimmbäder, und eine engere Verzahnung von Schule und Verein, damit Talente früh entdeckt und gut begleitet werden.

Und was mir persönlich am meisten am Herzen liegt: Wir öffnen zu wenig Zugänge – für Mädchen, für Menschen mit geistiger Behinderung, für Familien mit wenig Geld – und verschenken damit Chancen. Die Spiele können dafür der Impuls sein, aber die Arbeit muss jetzt beginnen. Und sie muss sich für Kinder und Jugendliche schon jetzt spürbar auszahlen.

Stefan Raid, Vorsitzender Deutsche Sportjugend:

Die Deutsche Sportjugend unterstützt diese Erklärung ausdrücklich, weil von einer Bewerbung für Olympische und Paralympische Spiele ein nachhaltiger Impuls für alle jungen Menschen im Sport ausgehen muss – in Schule, Verein und Gesellschaft. Entscheidend ist, dass die Förderung des Kinder- und Jugendsports nicht vom Ausgang einzelner Bewerbungen abhängt, sondern bundesweit verbindlich, chancengerecht und gemeinsam mit Sport, Jugend und Bildung vorangebracht wird.

Katja Kliewer, Vorsitzende Deutsche Behindertensportjugend:

Ich begrüße die Initiative der Landessportbünde, die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele als Katalysator für den Kinder- und Jugendsport zu nutzen, ausdrücklich. Die Kinder und Jugendlichen, die heute bei Jugend trainiert für Olympia & Paralympics teilnehmen, könnten bei den Spielen im eigenen Land Teil von Team D oder Team D Paralympics sein. Sie wären die Vorbilder, die die nächste Generation junger Menschen – unabhängig ob mit oder ohne Behinderung – begeistern und inspirieren.

Das funktioniert jedoch nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, wenn Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung gleichermaßen Sport treiben können, wenn die Systeme von Kita, Schule und Sportverein wirksam ineinander greifen und der Wettbewerb Jugend trainiert für Olympia & Paralympics konsequent gestärkt wird. Insbesondere Kinder und Jugendliche mit Behinderungen brauchen sichere Zugänge zum Sport, barrierefreie Sportstätten, mehr Teilhabe und ein nachhaltiges System von Talentfindung und -förderung. Die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele kann der entscheidende Funke sein, um diese wichtigen Veränderungen zu entzünden.

Ich freue mich, dass die Landessportbünde der Bewerberstädte und -regionen bereit sind, die entsprechenden Maßnahmen ihrer Konzepte zusammenzuführen und die Umsetzung gemeinsam einzufordern. Nur so wird aus einem Funken eine Flamme, die nachhaltig brennt und auch zukünftige Generationen erreicht.

Mareike Miller, Paralympics-Siegerin Rollstuhlbasketball und Aktivensprecherin Deutscher Behindertensportverband:

Ich begrüße die gemeinsame Initiative der Landessportbünde und der Deutschen Schulsportstiftung ausdrücklich. Wenn die Olympische und Paralympische Bewerbung einen nachhaltigen Mehrwert für den Sport in Deutschland schaffen soll, müssen insbesondere Kinder und Jugendliche spürbare Verbesserungen erfahren – und zwar von Anfang an inklusiv gedacht.

Aus Sicht der Para Sportlerinnen und Para Sportler bedeutet das vor allem mehr Bewegungs- und Sportangebote für junge Menschen mit Behinderung, eine stärkere Verzahnung von Schule und Verein sowie verlässliche Wege von der Talentsichtung bis

in den Leistungssport. Deshalb ist die gleichberechtigte Stärkung von Jugend trainiert für Olympia & Paralympics von besonderer Bedeutung.

Besonders wichtig ist, dass die positiven Effekte einer Olympischen und Paralympischen Bewerbung nicht auf einzelne Austragungsorte beschränkt bleiben. Die Initiative setzt ein starkes Signal, dass Investitionen in Kinder-, Jugend- und Nachwuchsleistungssport bundesweit Wirkung entfalten sollen. Genau darin liegt die Chance dieses Bewerbungsprozesses: schon auf dem Weg zu möglichen Spielen konkrete Verbesserungen anzustoßen und für junge Menschen mit und ohne Behinderung in ganz Deutschland bessere sportliche Perspektiven zu schaffen.

Die Paralympischen Spiele dürfen dabei nicht nur Teil der Bewerbung sein, sondern müssen ein nachhaltiger Impulsgeber für die Entwicklung unserer inklusiven Gesellschaft und des Para Sports für die nächste Generation von Athletinnen und Athleten werden.

Jan Holze, Vorstand Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

Die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland ist eine große Chance, Engagement und Ehrenamt im Sport, aber auch darüber hinaus in der Gesellschaft insgesamt zu stärken. In einem solchen weltumspannenden, internationalen Großereignis steckt eine hohe Motivationskraft und es kann den Wunsch auslösen, sich einzubringen und teilzuhaben. Zugleich lebt die erfolgreiche Durchführung der Spiele von der tatkräftigen Mitwirkung vieler Menschen. Deshalb sind die Förderung von Engagement und Ehrenamt von Anfang an mitzudenken und einzubeziehen.

Prof. Dr. Nils Neuber, Sportpädagoge und Hochschullehrer Universität Münster

Die Stimmung im Land macht Hoffnung, dass die Olympia- und Paralympics-Bewerbung eine umfassende Dynamik im Kinder- und Jugendsport auslösen kann. Von der frühkindlichen Bewegungserziehung über den Sport in Schule und Ganztag bis zum Sport in Verein und Kommune gibt es viele erfolgversprechende Ansätze.

Die Wissenschaft kann helfen, das Bewegungs- und Sportverhalten von Kindern und Jugendlichen systematisch zu erfassen und durch fundierte Impulse Entwicklungsräume für den Kinder- und Jugendsport zu öffnen.

Miriam Vogt, Vorständin Deutsche Schulsportstiftung (Vertreterin der Spitzensportverbände des DOSB):

Die Deutsche Schulsportstiftung realisiert mit „Jugend trainiert“ sport-, jugend- und bildungspolitische Perspektiven am Bildungsort Schule. Sie baut Brücken zwischen den Akteuren, die in gemeinsamer Verantwortung diesen besonderen Wettbewerb für Schulteams ermöglichen. Kooperation ist also quasi die DNA der tragenden Struktur.

Wir begrüßen deshalb die *Gemeinsame Erklärung* der drei Landessportbünde, die an den jeweiligen – bis zum 26. September konkurrierenden – Bewerbungskonzepten mitgearbeitet haben, ausdrücklich. Die Umsetzung der dort verankerten guten Programme und Initiativen bleibt unabhängig davon, mit wem der DOSB ins Rennen gehen wird, sinnvoll.

Jetzt geht es ums Machen. Wir vertreten ein Anliegen, das Menschen und Gemeinschaften stärkt und Freude bereitet. Top-Athletinnen und -Athleten sowie Schulsportgemeinschaften wissen längst durch eigene Erfahrung, wie das System „Wir“ im Alltag funktioniert und lebendig bleibt.

Wer mutig ist und wachsen will, geht weiter in die nächste Stufe der Zusammenarbeit: Stichwort Kollaboration. Das ist mehr, als nur die Einzelbeiträge der Partner zusammenzufügen. Das „Wir“ gewinnt dadurch, dass wir verantwortungsvoll füreinander einstehen und uns wahrhaftig als Menschen begegnen. Bei den Wettbewerben von „Jugend trainiert“ ist das hautnah erlebbar, die Olympischen und Paralympischen Spiele in Deutschland können in diesem Sinne ungeahnte Möglichkeiten für gemeinschaftliches Tun und Erleben eröffnen.

Die Deutsche Schulsportstiftung steht bereit, in einer bundesweiten Kollaboration die Einladung an Kinder und Jugendliche zu verstärken und auszubauen, ihr sportliches Talent zu entdecken, sich auszuprobieren und vielleicht auch eine leistungssportliche Lebensperspektive zu entwickeln.

Martin Schönwandt, Vorstandsvorsitzender Deutsche Schulsportstiftung:

Der weitblickende Schulterschluss der drei Präsidenten Jörg Ammon, Thomas Härtel und Stefan Klett der Landessportbünde in Bayern, Berlin und Nordrhein-Westfalen ist eine Einladung und Aufforderung an weitere Akteure im Sport, sich an dem Dekaden-Projekt „Olympia- und Paralympics-Bewerbung“ zu beteiligen und in ihrem Verantwortungsbereich Teilhabe an diesem Vorhaben zu ermöglichen. Die Aussichten auf Erfolg werden wachsen, je mehr Menschen die nationale Bewerbung mittragen, den olympischen „Spirit“ spüren und von ihm berührt und aktiviert werden.

Die Faszination und Attraktivität der Spiele bietet besondere Optionen, die gesellschaftlichen Kräfte des Sports gemeinsam zu profilieren und weiterzuentwickeln – insbesondere im Interesse von Kindern und Jugendlichen, aber auch der Gesellschaft insgesamt.

Berlin, den 16.09.2026